



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 8/10 • 1964 • 4. Jahrgang

Inhalt

- Karl Heinrich Waggener! ...
 Otto Puchta, Wels
 Herlinde Kolböck
 Rudolf Pfann
 OSchR. Hermann Mathie, Rohrbach ...
 Dr. Hertha Schöber-Awecker
 W. R. Franz Vogl
 Dr. Hertha Schöber-Awecker
 Lukas Birkner, Kirchdorf ...
 Herlinde Kolböck
 Rudolf Pfann
 Fritz Winkler, Schönegg ...
 OSchR. Hermann Mathie, Rohrbach
 Rudolf Rieder ...
 Dir. Wolfgang Döbnerberger
 Leonardo da Vinci
- Leuchtende Tage, voll von mildem Glanz! (148)
 Kirchweihfest in Zwetl an der Rodl (149)
 Erinnerungen an St. Magdalena bei Linz (150)
 Herbst (150)
 Wem wird das arme Hunderl g'hört haben? (152)
 Das Nöblbacherholz und sein Burgstall (154)
 Karl Radler (80) — Friedrich Schöber (60) (155)
 Beiträge zur Schulgeschichte von Lasberg (161)
 Die oberösterreichische Heckenlandschaft (165)
 Ernst Neweklowsky und sein Lebenswerk (166)
 Die alte Holzschwemme am Buchersbach (169)
 Linzer Stadtsiegel 1288 (171)
 Ist unser geliebtes Kaffeehaus wirklich tot? (172)
 Kaffeehausverse (173)
 Feuerstein und Zunder (174)
 Der Archiv- und Historikertag in St. Pölten (176)
 Aus der heimatkundlichen Arbeit des Bezirkes Rohrbach (177)
 Frühherbst (177)
 Die Ausstellung der Mühlviertler Künstlergilde in Grein (178)
 Büchermarkt (179)
 Vom Volksbildungswerk (179)
 Tagebuchnotizen (180)

Bilder

- Toni Hofer
 Franz Glaubacker ...
 VEN
 Friedrich Schöber
- Karl Radler, Hagenberg
 Karl Radler, Hagenberg
 Karl Radler, Hagenberg
- Friedrich Schöber
 Friedrich Schöber
- Friedrich Schöber
 Friedrich Schöber ...
- Karl Radler, Hagenberg ...
 Friedrich Schöber
 Ulf Seidl
 Alois Greil
 Friedrich Schöber
 Gerhard Hirnschrodt
 Gerhard Hirnschrodt
 Franz Glaubacker
- 1) Ernte, Holzschnitt (147)
 2) St. Magdalena, Zeichnung (151)
 3) Sensation (153)
 4) Plan des Nöblbacherholzes, Zeichnung (154)
 5) Initiale U, Freistädter Schloßurm, Zeichnung aus: Fr. Schöber, Beiträge zur Geschichte der Freistädter Burgen, Freistädter Geschichtsblätter H. 3 (1952) (155)
 6) Stiegenhaus in Lasberg Nr. 1, Zeichnung aus: H. Awecker, Lasberg, Geschichte des Marktes und seiner Umgebung (1954) (155)
 7) Holzmarterl bei Grensbach, Zeichnung wie oben (156)
 8) Volkskundliche Motive aus der Gegend von Königswiesen, Zeichnung aus: Fr. Schöber, Königswiesen, Geschichte des Marktes und seiner Umgebung (1952) (157)
 9) Mondsee um 1840, Zeichnung nach einer zeitgenössischen Lithogr., aus: H. Awecker, Mondsee, Markt, Kloster, Land (1952) (158)
 10) Wappen von Freistädter Bürgermeistern (1601 — 1681), Zeichnungen aus: G. Grüll, Die Stadtrichter, Bürgermeister und Stadtschreiber von Freistadt, Freistädter Geschichtsbl. H. 1 (1950) (159)
 11) Siegel d. Freistädter Bürgers Hans Peuntner (1404), Zeichnung, wie oben (160)
 12) Pranger in Lasberg, Zeichnung, aus: H. Awecker, Lasberg (161)
 13) Plan vom Schulumbau in Lasberg 1880, aus: H. Awecker, Lasberg (162)
 14) Markt-Freite v. Lasberg, Photo, aus: H. Awecker, Lasberg (163)
 15) Lasberg um 1745, aus: H. Awecker, Lasberg (Orig. im Stiftsarchiv St. Florian) (164)
 16) Monogramm des Lasberger Pfarrers Wolfgang Hasenberger (um 1627), Zeichnung, aus: H. Awecker, Lasberg (164)
 17) Oberndorfer Maibaum, Zeichnung, aus: E. Neweklowsky, Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Bd. 2 (1954), Bild 342 (166)
 18) Fliestein, Aquarell, aus: wie oben, Bd. 1 (1952), Bild 55 (168)
 19) Linzer Stadtsiegel 1288, Zeichnung, aus: G. Grüll, Linzer Bürgermeisterbuch (1954, 1959), T. 1 (171)
 20), 21) Feuerschwämme, Zeichnungen (174)
 22) Steinschloßbüchse, Zeichnung (175)
 23) Grein, Zeichnung (178)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
 Schriftleitung
 Für den Inhalt verantwortlich
 Redaktion und Verwaltung
 Bankverbindung
 Klischees
 Druck
 Redaktionsschluß für die Nummer 11/12

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
 Rudolf Pfann
 Dr. Hertha Schöber-Awecker
 Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
 Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
 F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3
 Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
 31. Oktober 1964

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
 S 70.— (mit Postzustellung)

Jahresbezug

Wem wird das arme Hunderl g'hört haben?

Verschiedene Linzer Geschichten aus Vergangenheit und Gegenwart

Mit Humor bezeichnet man bekanntlich jene Gemütsbeschaffenheit, die dem Ernst und selbst der Tragik des Lebens dennoch so viel Heiteres abzugewinnen vermag, daß es erträglich wird. „Humor ist, wenn man trotzdem lacht!“ sagen die Humoristen – und weinen, weil ihnen oft nichts Humorvolles einfällt. Dabei schreibt das Leben selbst die besten Humoresken.

Als Lokalpatriot läßt man sich von der Muse natürlich linzerisch küssen und schreibt über donauästetischen Humor der Vergangenheit und der Gegenwart. Und da muß zu allererst einmal festgestellt werden, daß schon unsere Vorfahren keineswegs nur Trübsal geblasen haben. Sie ertrugen ihre Erdentage mit allen ihren Mühsalen, verzweifelten auch nicht, wenn Krieg oder Seuche drohend durch das Land zogen und taten gut daran. Denn nicht die Arbeit allein zählt zu den Urelementen des menschlichen Daseins. Die beseelte Kreatur Mensch braucht wie Speise und Trank Entspannung und Aufmunterung nach getaner Arbeit. Dies war schon einst ein Leitgedanke auch des Städters. Aber nicht erzwungene Heiterkeit und künstliche „Spaßfabrikation“ ergötzen ihn. So wie seine Sitten, Bräuche und anderen Gewohnheiten bodenständig waren, so schöpfte der Linzer auch Witz und Humor aus seiner engen und weiteren Umgebung, aus dem städtischen Alltag. Und der unverfälschte Linzer tut dies wohl noch heute.

Besonders auch zur Faschingszeit bildeten Männlein und Weiblein dieser Stadt ein lustiges Völkchen, wie Dr. Hans Commenda, der unermüdliche Stadtchroniker, erzählte. Die Burschen gingen von Haus zu Haus und sagten ihre Faschingsprüche auf:

„A lustiger Tanzbursch wa da,
tat bitten um an Metzen Korn
und an Metzen Habern

und a Stück Speck,
dann ziehen die Tanzburschen in Ehren
wieder weg!“

Und sie bekamen ihr Verlangtes, beim einen mehr, beim anderen weniger. Dafür ließen sie sich aber auch nicht lange bitten, sondern tanzten nun fleißig mit allen weiblichen Hausbewohnern. Dazu wurden lustige Tanzliedchen gesungen. Zum Beispiel:

„Linz is a Stadtl
und Wean is a Stadt.

Z' Linz is ma's Bratl
und z Wean in Salat!“

Selbst die einzelnen Stadtviertel zeigten dabei ihren Lokalpatriotismus. Dies beweisen folgende Vierzeiler:

„Bauernberger riegelts enk,
d' Sandgättner prügeln enk,

nehman enk d' Steckan weg,
aft hats a Eck . . .“

Oder noch derber:

„Schullerberger riegelts enk,
d' Römerstraßler prügeln enk,

nehman enk d' Menscher weg,
aft habts an Dreck!“

Und was ist nicht schon alles über die gute alte Linzer Tramway gewitzelt worden. Brav verrichtet sie Tag und Nacht ihren Dienst. Das Fahrpersonal ist – mit einigen Ausnahmen – immer freundlich zu den Linzern gewesen. Dies beweist auch folgende Anekdote:

Einst waren in den Straßenbahnwagen Tafeln angebracht: DAS AUSSPUCKEN IM

WAGEN IST VERBOTEN! Ein Fahrgast hatte das Bedürfnis, auszuspucken. Er öffnete das Fenster, spuckte hinaus und traf unglücklicherweise den rechten Schuh des Schaffners, der noch am Trittbrett stand. Dieser setzte sofort seine Dienstmiene auf und schnauzte: „Jetzt haben Sie aber Glück gehabt. Hätten Sie das Trittbrett getroffen, müßten Sie sogleich fünf Schilling Strafe zahlen!“

Vom Zahlen handelt auch das folgende Geschichtchen, welches sich vor etwa zwei Jahrzehnten in einer Nebenstraße der Linzer Landstraße ereignet hatte. Als ich durch das Gäßchen bummelte, bemerkte ich, wie ein schäbiger Pinscher einem ziemlich zerlumpten, älteren Straßenpassanten nachlief. Als dieser die Straße überquerte, folgte ihm der Köter. Der Alte — ich glaube er war taub oder er stellte sich nur so — hörte nicht die Warnungssignale eines daherrasenden Jeeps. Der amerikanische Besatzungssoldat konnte den Wagen noch vor dem Zerlumpen zum Stehen bringen. Freilich hatte er es nicht mehr verhindern können, daß der Hund unter die Räder kam. Man hörte ein furchtbares Aufheulen, und das Tier lag blutüberströmt auf der Straße. Es winselte noch einmal leise. Dann gab es sein Hundeleben auf.



Der Schwerhörige ging einige Schritte zurück und streichelte den toten Hund. Viele Passanten sammelten sich an. Unterdessen war der uniformierte Befreier ausgestiegen und auf den Tierliebhaber zugegangen, um ihm teilnehmend die Hand zu drücken. „Ich verstehen Schmerz deiniges, aber ich nicht mehr können ausweichen vor armes dog“, kauderwelschte er und steckte dem Hundestreichler mehrere Dollar-Banknoten in dessen schmierige Rocktasche. Dann stieg er ein und fuhr weiter.

Der Alte lächelte unmerklich, betrachtete nochmals den toten Pinscher und murmelte vor sich hin: „Wem wird wohl das arme Hunderl g'hört haben?“

Ist dies nicht wieder ein Beispiel echten Linzer Alltagshumors?

Auch jene kleine Begebenheit, die sich einst im Linzer Volksgartenrestaurant abgespielt hatte, ist verbürgt, darum sei sie hier noch mitgeteilt:

Ein Betrunkener betrat das nunmehr längst von der Bildfläche verschwundene Lokal, wankte zu einem Tisch, ließ sich schwer in einen Sessel fallen und bestellte ein Glas Bier. Der Ober bemerkte, daß der Mann schon stark alkoholisiert war und sagte: „Mein Herr, an Betrunkene dürfen wir keinen Alkohol ausschenken.“ Der Angeheiterte stand auf und verließ die für ihn ungastliche Stätte. Doch es dauerte nicht lange, und er betrat das Lokal durch einen anderen Eingang. Wieder setzte er sich an einen Tisch. Wieder bestellte er ein Glas Bier und wieder wurde er vom Kellner auf höfliche Art „entfernt“. Kaum war der erfolglose Gerstensaftliebhaber verschwunden, erschien er ein drittes Mal. Diesmal durch einen dritten Eingang. Er verlangte nun stehenden Fußes bei der Ausschank eine „Halbe“. „Wenn Sie jetzt nicht schauen, daß Sie weiterkommen, hol ich einen Wachmann!“ schrie der Kellner und öffnete die Tür. Ganz erstaunt wandte sich der Betrunkene um und fragte: „Gehören denn Ihnen alle Gasthäuser von Linz?“

Rudolf Pfann